

---

## Kriege im Europa des 17. Jahrhunderts – Kampf um den rechten Glauben oder um die Macht?

Eine Unterrichtseinheit zum Lehrwerk „Europa – Unsere Geschichte“, Band 2, Kapitel 2.2, S. 88–97

### Inhaltsverzeichnis

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit	Seite 2
Überblick	Seite 2
Einleitung	Seite 2
Ablauf der Unterrichtseinheit	Seite 3
Didaktisch-methodischer Kommentar	Seite 6
Kommentare zu den verwendeten Arbeitsmaterialien des Kapitels	Seite 8
Erwartungshorizont	Seite 12
Anhang: Arbeitspläne für den Unterricht	Seite 15
Impressum	Seite 26

## Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit

Fach/Fächer	Geschichte
Schulform	Gymnasium, Gesamtschule
Jahrgangsstufe(n)	Sekundarstufe I. (6.–8. Klasse)
Zeitraum	4 Unterrichtsstunden

## Überblick

Diese Unterrichtseinheit zum Lehrwerk *Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97* behandelt die Kriege in Europa im 17. Jahrhundert. Sie richtet den Fokus auf die oft diskutierte Frage, ob bei Auseinandersetzungen religiöse oder machtpolitische Interessen im Vordergrund stehen. Insbesondere für den Dreißigjährigen Krieg ist abzuwägen, ob er als Religionskrieg zu bezeichnen ist. Die Untersuchung erfolgt im ersten Teil der Einheit anhand ausgewählter Konflikte. In einem zweiten Teil setzen sich die Schüler/-innen mit den verheerenden Folgen der neuen Art der Kriegsführung für die Zivilbevölkerung auseinander.

## Einleitung

Die zweiteilige Unterrichtseinheit beginnt mit der Erarbeitung des Problemziels „Kriege im Europa des 17. Jahrhunderts – Kampf um den rechten Glauben oder um die Macht?“. Die Schüler/-innen bereiten unter dieser Fragestellung zu bestimmten Konflikten in Kleingruppen Kurzpräsentationen in Form von Plakaten vor, welche als Grundlage für die anschließende Urteilsfindung dienen. Zur Unterstützung erhalten die Gruppen Arbeitspläne, die den Arbeitsprozess inhaltlich und zeitlich strukturieren. Im zweiten Teil der Einheit lenkt die Problemstellung („Die Situation der Bevölkerung im Dreißigjährigen Krieg – ‚leben wie die Tier?‘“) den Blick auf die neue Art der Kriegsführung (neue Technik, „der Krieg ernährt den Krieg“) und die damit verbundenen Folgen, vor allem für die Zivilbevölkerung. Nach der Gruppenarbeit in der ersten Phase der Unterrichtseinheit arbeiten die Schüler/-innen im zweiten Teil überwiegend in Partnerarbeit und im Plenum. Zu einem Perspektivwechsel regt abschließend ein Blick in die zeitgenössische Dichtung an, der den Schüler/-innen zwei unterschiedliche Auffassungen zur Natur menschlicher Existenz und deren Zukunftsvisionen unter Einfluss des Krieges aufzeigt. Besonders in dieser Phase des Unterrichts bietet sich auch eine Einbindung zeitgenössischer (literarischer) Perspektiven für einen multiperspektivischen Zugang an.

## Ablauf der Unterrichtseinheit

Phase	Inhalt	Sozial- / Aktionsform
<b>1. Stunde</b> (vgl. für die Stunden 1–3 die Arbeitspläne der Schüler/-innen im Anhang)		
<b>Einstieg mit Hinführung zum Problemziel:</b>  „Kriege in Europa im 17. Jahrhundert – Kampf um den rechten Glauben oder um die Macht?“  (ca. 3 Min.)	Die Schüler/-innen werden aufgefordert, anhand ihres Vorwissens zu aktuellen kriegerischen Konflikten allgemeine Ursachen von Kriegen zu nennen. Ein gemeinsamer, exemplarischer Blick auf die Abbildung der Landung König Gustavs II. Adolfs von Schweden auf Usedom (Q9, Seite 92) und auf die Bildunterschrift führt zum Problemziel, ob bei den Kriegen des 17. Jhdts. religiöse oder machtpolitische Ziele im Vordergrund standen.	Plenumsgespräch
<b>Erarbeitung I</b>  Inhaltliche Erarbeitung der Kriege in Gruppen (siehe Arbeitspläne)  (ca. 25 Min.)	Die Schüler/-innen erarbeiten das ihrer Expertengruppe zugeteilte Thema; die einzelnen Aufgaben werden je nach Gruppengröße in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet.	Arbeitsteilige Einzel- oder Partnerarbeit
<b>Präsentation</b> der Einzelergebnisse  (ca. 12 Min.)	Die Schüler/-innen stellen reihum ihre Ergebnisse vor.	Schülerpräsentationen
<b>Erarbeitung II</b>  Urteilsfindung zum Problemziel  (ca. 5 Min.)	Die Schüler/-innen diskutieren auf der Grundlage ihrer Einzelergebnisse, ob der jeweilige Konflikt eher von religiösen oder machtpolitischen Interessen geleitet war. Sie formulieren hierzu eine kurze Stellungnahme.	Gruppendiskussion
<b>2. Stunde</b>		
<b>Erarbeitung</b>  Herstellung von Übersichtsplakaten  (45 Min.)	Die Schüler/-innen erstellen zu den einzelnen Konflikten mithilfe der jeweiligen Vorgaben auf den Arbeitsplänen Übersichtsplakate für die anschließenden Kurzvorträge.	Gruppenarbeit
<b>3. Stunde</b>		
<b>Präsentation</b> der einzelnen Gruppenvorträge	Die Plakate werden reihum präsentiert; der Beurteilung des jeweiligen Konflikts wird besondere Bedeutung	Schülerpräsentationen

(je 5–7 Min.)	beigemessen; gegebenenfalls werden die Ergebnisse der Präsentationen nochmals gemeinsam reflektiert.	
<b>Abschluss</b> Reflexion der Ergebnisse im Hinblick auf die Problemstellung (ca. 10 Min.)	Die Schüler/-innen werden angehalten, ihre Erkenntnisse auf die Ausgangsfrage zu beziehen und eine mögliche Antwort zu formulieren. Unterschiedliche Positionen, die eine Diskussion anregen, sind dabei wünschenswert.	Diskussion im Plenum
<b>4. Stunde</b>		
<b>Einstieg mit Hinführung zum Problemziel :</b>  „Die Situation der Bevölkerung während der Kriege des 17. Jhdts. – ,leben wie die Tier?“  (ca. 10 Min.)	Die Schüler/-innen werden aufgefordert, an die Tafel zu kommen und ihre Assoziationen zum Begriff „Krieg“ in eine Mindmap einzubringen (offene Phase, ca. 3 Min.). Anschließend erfolgt eine gemeinsame Beschreibung des Gemäldes „Plünderung eines Dorfs“ (Q19, Seite 97); die Inhalte des Gemäldes und der Mindmap werden miteinander in Verbindung gebracht (ca. 7 Min.). Die Einbringung des Zitates eines Zeitgenossen (vgl. Anhang) durch die Lehrperson führt zur Problemfrage: „Die Situation der Bevölkerung während der Kriege des 17. Jhdts. – ,leben wie die Tier?“	Plenum
<b>Erarbeitung I</b> Auseinandersetzung mit der neuen Art der Kriegsführung (ca. 13 Min.)	Je zwei Schüler/-innen erarbeiten arbeitsteilig die Aufgaben 1 und 2 auf Seite 97 (10 Min.) und tauschen sich anschließend über ihre Ergebnisse aus (3 Min.).	Einzel- und Partnerarbeit
<b>Erarbeitung II</b> Auseinandersetzung mit den Folgen der Kriegsführung für die Bevölkerung (ca. 5 Min.)	Die Schüler/-innen bearbeiten auf der Grundlage ihrer Ergebnisse gemeinsam Aufgabe 5 mündlich und berücksichtigen dabei zusätzlich die Karte K6 auf Seite 91 (Bevölkerungsverluste im Dreißigjährigen Krieg). Im Rückbezug auf das Problemziel formulieren sie eine abschließende, schriftliche Mitteilung.	Partnerarbeit
<b>Präsentation/Sicherung</b> der Ergebnisse (ca. 7 Min.)	Die Ergebnisse werden vorgetragen und verglichen. Eine gemeinsame	Plenum

	Aussage wird ins Heft übernommen (optional).	
<b>Transfer</b> Welche Möglichkeiten des Umgangs mit den Schrecken des Krieges spiegelt die zeitgenössische Literatur? (ca. 10 Min.)	Gemeinsame mündliche Bearbeitung der Aufgabe 4 (die Lehrperson sollte aus Zeitgründen Hintergrundinformationen zu den Dichtern bereitstellen).	Plenum
<b>Hausaufgabe</b>	Aufgabe 3, Seite 97	Einzelarbeit

## Didaktisch-methodischer Kommentar

---

### Das Thema „Kriege im Europa des 17. Jahrhunderts“ im Unterricht

Nicht nur die Lehrplanvorgaben, die vor allem den Dreißigjährigen Krieg fest im Curriculum der Bundesländer verankern, sprechen für die Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Thema. Auch in aktuellen weltpolitischen Konflikten und Kriegen werden Glaubensfragen gezielt eingesetzt, um machtpolitische Interessen zu legitimieren oder zu verbergen. Deshalb erscheint eine Auseinandersetzung über die Ursachen kriegerischer Konflikte umso bedeutsamer. In dieser Unterrichtseinheit geschieht dies anhand historischer Fallbeispiele. Die Schüler/-innen erarbeiten sich mithilfe des historischen Beispiels die Grundlagen, um Phänomene der Gegenwart einzuordnen und gegebenenfalls ähnliche historische Entwicklungen zu erkennen. Religions-, Konfessions- und Machtpolitik sind im Europa des 17. Jahrhunderts – ähnlich wie heute in vielen Teilen der Welt – eng miteinander verknüpft, beeinflussen sich aber nicht immer gegenseitig. Insofern unterscheiden sich die einzelnen, in der Einheit thematisierten europäischen Konflikte auch untereinander und machen einen Vergleich interessant.

### Vorkenntnisse

Die Schüler/-innen sollten sich auf der inhaltlichen Ebene im Vorfeld mit der Reformation (Kapitel 1.7, Seite 44 ff.) und ihren Auswirkungen auf Europa (Kapitel 1.8, Seite 50 ff.) sowie mit den Herausforderungen der religiösen Vielfalt im Europa des 16. Jahrhunderts (vgl. Kapitel 1.12, Seite 72 ff.) auseinandergesetzt haben. Methodisch sollten die Schüler/-innen mit der quellenkritischen Analyse von Text- und Bildquellen sowie mit der Arbeit an Karten vertraut und selbstständiges (Projekt-)arbeiten gewohnt sein.

### Didaktische Analyse

Bereits in der Kapitelüberschrift wird das Problemziel der Unterrichtseinheit angeführt. Die nachfolgenden Materialien<sup>1</sup> ermöglichen einen vergleichenden Einblick in ausgewählte Konflikte des 17. Jahrhunderts (Polnisch-Russischer Krieg (bis Mitte 17. Jh.), Dreißigjähriger Krieg, Kosakenaufstand in der Ukraine, Polnisch-Schwedischer Krieg 1655–1660), wobei der Schwerpunkt entsprechend der curricularen Vorgaben auf dem Dreißigjährigen Krieg liegen sollte. Der Autorentext stellt jeweils die Ursachen der Konflikte sowie die wesentlichen Motive und Ziele der beteiligten Parteien dar und beleuchtet entsprechend des jeweiligen Konflikts religiöse und machtpolitische Ursachen, worauf sich auch die Aufgabenstellungen fokussieren. Insbesondere hinsichtlich des Dreißigjährigen Krieges sollte die Lehrperson darauf achten, dass dessen machtpolitische Dimensionen ausreichend zum Tragen kommen. Je nach Jahrgangsstufe sollten hier Zusatzinformationen durch die Lehrperson eingebracht werden, die auf den Verfassungskampf verweisen, der unter dem Vorwand des Konfessionskrieges zwischen Kaiser und Reichsständen um die Frage der Machtteilung im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ausgefochten wurde.

Den jeweiligen Autorentext begleitet vielfältiges Quellenmaterial: neben drei Karten, Bild- und multiperspektivischen Textquellen, auf die sich die Aufgabenstellungen beziehen, sowie zwei Abbildungen von Denkmälern, die eher der Veranschaulichung dienen, finden sich zwei Artikel aus der Fachliteratur, die zur Diskussion anregen. Sowohl der Autorentext als auch die Materialien liefern den Schüler/-innen Informationen und Argumente, die eine Stellungnahme zum Problemziel ermöglichen.

In einem zweiten Teil des Kapitels (Seite 96 f.) wird der Blick auf das veränderte Wesen der Kriegsführung und dessen Folgen gerichtet. Mehrere Abbildungen sowie zwei Quellentexte, die persönliche Erfahrungsbereiche eines Söldners und eines Opfers des Schwedeneinfalls im Polnisch-Schwedischen

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird das Material zusammenfassend in den Blick genommen. Vergleiche zur genaueren inhaltlichen Ausführung der einzelnen Materialien das Kapitel „Hinweise zur Integration der Arbeitsmaterialien“.

Krieg beinhalten, geben den Schüler/-innen Einblicke in die Gräuel und die verheerenden Auswirkungen der Kriege zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Entsprechend wird der zweite Teil der Unterrichtseinheit unter der Problemstellung „Die Situation der Bevölkerung während der Kriege des 17. Jhdts. – ‚leben wie die Tier?‘“ nach dem Zitat eines Zeitgenossen des Dreißigjährigen Krieges bearbeitet.

### Methodische Analyse

Die Anlage des ersten Kapitelteils und der Aufgaben zur Erschließung der einzelnen kriegerischen Konflikte, welche unterschiedliche Anforderungsniveaus bedienen, sowie die Fülle an Material lassen in der ersten Phase der Unterrichtseinheit grundsätzlich ein vergleichendes Verfahren mithilfe der arbeitsteiligen Erarbeitung in Gruppen sinnvoll erscheinen. Dabei wird das Thema des Dreißigjährigen Krieges aufgrund des höheren Umfangs auf zwei Gruppen verteilt (Ursachen und Auslöser/Verlauf und Folgen). Die Arbeitspläne, die den Arbeitsprozess jeder Gruppe individuell begleiten, sollten von der Lehrperson je nach Klassen- bzw. Gruppengröße und Leistungsniveau modifiziert werden (zum Beispiel Einzel- oder Partnerarbeit in der ersten Arbeitsphase, eventuell gesteuerte Vergabe der Aufgaben an die Schüler/-innen nach Anforderungsniveau zur Binnendifferenzierung) und Raum zur individuellen Abstimmung auf die eigene Lerngruppe lassen. Die Gestaltung der Plakate zur Vorbereitung der Präsentation der Gruppenergebnisse kann ebenfalls Möglichkeiten zur Differenzierung bieten, indem Ergebnisse in unterschiedlicher Form auf dem Plakat visualisiert werden. Offen gelassen wurde in der Planung bewusst, ob die Präsentation durch eine/-n Experten/-in oder die gesamte Expertengruppe erfolgen soll. Die Arbeitsergebnisse sollten zur Sicherung nach der Präsentation für alle sichtbar im Klassenzimmer aufgehängt werden. Je nach Jahrgangsstufe könnte man auch erwägen, von den Gruppen ein kurzes Handout mit den wichtigsten Ergebnissen erarbeiten zu lassen.

Nach der Gruppenarbeit bietet sich im zweiten Teil der Unterrichtseinheit, die sich auf die Situation der Bevölkerung während der Kriege bezieht, das Arbeiten in Partnerarbeit an, um zunächst Merkmale der veränderten Art der Kriegsführung gemeinsam herauszuarbeiten. Bei der Vergabe der beiden Aufgaben sollte die Lehrperson auch in dieser Phase die Möglichkeit zur gesteuerten Vergabe der Aufgaben erwägen, da sich Aufgabe 1 auf Quellentexte und Aufgabe 2 auf Darstellungen stützt und somit unterschiedliche Anforderungsbereiche gefordert und gefördert werden. Die Auswertung der Gruppenergebnisse und der Ausblick in die zeitgenössische Dichtung zum Abschluss der Unterrichtseinheit sollten im Plenum erfolgen, um ein möglichst hohes Maß an Multiperspektivität zu erreichen und eine inhaltliche Erschließung der Kernaussage der lyrischen Texte zu ermöglichen.

## Kommentare zu den verwendeten Arbeitsmaterialien des Kapitels

Die folgenden Kommentare und inhaltlichen Ausführungen zu den Arbeitsmaterialien sollen der Lehrperson die Unterstützung der Schüler/-innen während der Arbeitsphase erleichtern und es ihr gegebenenfalls ermöglichen, inhaltliche Ergänzungen oder Modifizierungen der Ergebnisse vorzunehmen. Hinsichtlich des Quellenmaterials wird eine quellenkritische Auseinandersetzung vorausgesetzt.

- **Karte K2, Seite 89: Die Ausdehnung Russlands (15.–18. Jh.)**  
Mithilfe der Karte können die Schüler/-innen die Ausdehnung des russischen Territoriums innerhalb von drei Jahrhunderten von Westen nach Osten räumlich nachvollziehen. Unter der Herrschaft Ivans des Großen (1462–1505) vervierfachte sich das Gebiet des Großfürstentums. Ivan IV, der sich selbst zum ersten Zaren (1547–1584) krönte und damit des Zarentum Russland begründete, erweiterte das Gebiet Russlands im 16. Jahrhundert beträchtlich nach Süden und Osten, wodurch Russland ein Vielvölkerreich wurde. Im Rahmen des Binnenkolonialismus dehnte sich das zaristische Russland im 16. Jahrhundert nach Sibirien, Zentralasien, Mitteleuropa, dem Balkan und dem Kaukasus aus. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts kontrollierte das Zarentum ganz Sibirien bis zur Beringstraße.
- **Kupferstich Q5, Seite 90: Der Prager Fenstersturz (Matthäus Merian, 1635)**  
Dieser nicht zeitgenössische Kupferstich veranschaulicht das Geschehen in der Prager Burg während des sogenannten (zweiten) Prager Fenstersturzes am 23. Mai 1618. Die beiden königlichen Statthalter sowie der Kanzleisekretär wurden von Vertretern der protestantischen Stände nach einer Art Schauprozess aus dem Fenster geworfen. Diese Handlung stellte die kaiserliche Autorität in Frage und löste den Dreißigjährigen Krieg aus.
- **Karte K6, Seite 91: Bevölkerungsverluste 1618–1648**  
Mithilfe der Karte können die Schüler/-innen sowohl die Stoßrichtungen der beiden großen Armeen während des Dreißigjährigen Krieges als auch die Bevölkerungsverluste in den verschiedenen Regionen des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation nachvollziehen. Genaue Opferzahlen können nicht ermittelt werden. Historiker/-innen schätzen, dass etwa ein Drittel der Bevölkerung in diesem Zeitraum ums Leben kam. Dabei war die Landbevölkerung etwas stärker betroffen als die Stadtbewohner. Insgesamt waren die Gebiete des Reiches je nach Marschroute der Armeen und der Austragungsorte der Schlachten unterschiedlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Einige wenige Gebiete (zum Beispiel Burgund) blieben gänzlich verschont. Zu den am meisten verwüsteten Regionen gehörten die Pfalz, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg und Pommern, wo mehr als jeder zweite Mensch sein Leben verlor.
- **Textquelle Q7, Seite 91: Schreiben Gustav II. Adolfs von Schweden, 1629**  
Das Schreiben führt den Schülern/-innen die Kriegspropaganda Gustav II. Adolfs von Schweden vor dem Kriegseintritt 1630 vor Augen. Seine Kriegsabsicht begründet er vor allem mit dem immer weiter vordringenden Katholizismus, der den „Untergang der rechtgläubigen Evangelischen“ (Z. 3) zum Ziel habe und nun auch für Schweden, das aus seiner Sicht freieste aller europäischen Königreiche (Z. 11), immer stärker zu einer Bedrohung werde (Z. 12f.). Demnach seien die „Päpstler“ (Z. 13) bereits dabei, den Ostseehandel durch den Bau einer Flotte zu bedrohen und eine Invasion vorzubereiten. Mit dieser Argumentation möchte sich Gustav II. Adolf die Solidarität und Loyalität der Adressaten



sichern. Tatsächlich sahen sich die Ostseemächte und allen voran Schweden durch die Ernennung Wallensteins zum „General des ozeanischen und baltischen Meeres“ bedroht. Über die weiteren Motive Gustav II. Adolfs, in den Krieg einzusteigen, geben die Quellen, die oft eine Form der Kriegspropaganda darstellen, keinen eindeutigen Aufschluss. Dem Argument vom „Kampf gegen den Katholizismus“ kann man aber das Bündnis Schwedens mit dem katholischen Frankreich entgegensetzen. Frankreich ging es mehr als Schweden darum, durch die Unterstützung der protestantischen Stände den Anspruch der Habsburger Kaiser auf monarchische Oberherrschaft im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation weiter zu schwächen.

- **Textquelle Q8, Seite 91: Erklärung Kardinal Richelieu, 1633**

Die Erklärung Richelieus lässt das primäre Kriegsmotiv Frankreichs zutage treten, nämlich die Schwächung der Habsburger-Dynastie. Der französische König soll nicht offen gegen den Kaiser Krieg führen, sondern vielmehr die Kriegsführung der Feinde der Habsburger finanziell unterstützen (Z. 1 ff.). Eine politische Isolation Frankreichs in Europa möchte Richelieu verhindern. Eine solche Isolation wäre gegeben, wenn ein Frieden oder ein Waffenstillstand ohne Frankreich ausgehandelt würde (Z. 5. Ff.). Auch erwägt Richelieu im schlimmsten Falle eher einen offiziellen Bruch Frankreichs mit dem Kaiser, als es zu riskieren, dass Frankreich nicht Gegenstand eines Friedens- oder Waffenstillstandsabkommens wäre (Z. 8. Ff.).

Mit dem Ziel, Frankreich zu einer europäischen Großmacht zu machen, versuchte Richelieu in diesem Krieg maßgeblich, die spanisch-habsburgische „Einkreisung“ des Landes aufzubrechen.

- 

- **Flugblatt Q9, Seite 92: Landung König Gustav II. Adolfs auf Usedom**

Das Flugblatt stellt ein Beispiel der (pro-)schwedischen Publizistik des Dreißigjährigen Krieges dar. Mit der Landung auf Usedom, der eine schnelle militärische Ausbreitung der schwedischen Truppen im nördlichen Teil des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation folgte, setzte ein Aufschwung in der Verbreitung proschwedischer Flugblätter ein. Vermutlich gab der schwedische König die gedruckten Flugblätter selbst in Auftrag und finanzierte sie auch (zumindest in Teilen). In dieser Phase ging es für Gustav II. Adolf vor allem darum, unter den protestantischen Reichsfürsten Verbündete zu gewinnen, weshalb der Zeichner des Flugblatts Gustav II. Adolf als Retter und Heilsbringer der Confessio Augustana inszeniert. Der göttliche Auftrag wird durch die Vergabe des Schwertes der Gerechtigkeit verstärkt; die Bibelzitate unterstützen diesen Auftrag. Das den königlichen Kopf umgebende Zitat „Gustate et videte quam suavis est dominus“ (übersetzt „Kostet und sehet, wie freundlich der Herr ist“) entstammt dem Psalm 33; auffällig ist die Ähnlichkeit zwischen „Gustav“ und „Gustate“, was den göttlichen Sendungscharakter zusätzlich unterstreicht.

- **Darstellung D10, Seite 92: eine Position aus der Fachliteratur (Carl J. Friedrich)**

Der Auszug aus der Monografie Carl J. Friedrichs beleuchtet eine Position in der Debatte um die Ursachen des Dreißigjährigen Krieges, der die religiöse Dimension des Krieges betont. Demnach sei man in Zeiten der Säkularisierung die Trennung von religiösen und staatlichen Angelegenheiten gewohnt; unter diesem Blickwinkel würde jedoch die religiöse Seite des Krieges verharmlost (Z. 1–12). Für Zeitgenossen seien diese Dimensionen jedoch untrennbar gewesen (Z. 12 ff.), und nur unter Berücksichtigung dieser Verbindung sei der Krieg zu verstehen (Z. 15 ff.).

- **Darstellung D11, Seite 92: Position aus der Fachliteratur (Luise Schorn-Schütte)**

Der Auszug aus der Monografie Luise Schorn-Schüttes betont die enge Verbindung konfessioneller und politischer Motive im Dreißigjährigen Krieg und beleuchtet den gegenwärtigen historischen Forschungsstand.

Auch in der Kriegspropaganda seien die oben genannten Motive zu finden, was aber nichts über deren Wahrheitsgehalt aussage. Der schwedische Teilkrieg nach der Besetzung Pommerns sei, so die Historikerin, „ein Konfessionskrieg par excellence“ (Z. 21), allerdings hätten dabei auch machtpolitische Motive wie der Ausbau der Vormachtstellung Schwedens im Ostseeraum eine Rolle gespielt (Z. 19 ff.).

- **Grafik G12, Seite 93: Bestimmungen des Westfälischen Friedens**

Die Grafik enthält ausgewählte Bestimmungen des Westfälischen Friedens von 1648 zu Religion, Außenpolitik und Reichsverfassung in zusammenfassender Beschreibung.

Der Vertrag bestätigte den Augsburger Religionsfrieden und regelte einige strittige Fragen neu. (So wurde unter anderem der Calvinismus der lutherischen und katholischen Konfession gleichgestellt.) Insbesondere die Bestimmungen zur Reichsverfassung, die einen Ausgleich zwischen Kaiser und Reichsständen anstreben, wurden zu zentralen rechtlichen Bestandteilen der Verfassung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation bis 1806. Grundsätzlich erfährt der Friede, der zum Vorbild für spätere Friedenskonferenzen wurde, noch heute eine hohe Wertschätzung, da er Stabilität ins europäische Mächteverhältnis brachte. Begünstigt wurde dieser Wille zur Einigung (auch) durch die Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit aller Parteien – begleitet von der Einsicht, dass nach drei Jahrzehnten Krieg nichts mehr gewonnen werden konnte.

- **Karte K13, Seite 93: Das Heilige Römische Reich deutscher Nation nach dem Westfälischen Frieden 1648**

Mithilfe der Karte können die Auswirkungen der territorialen Bestimmungen des Westfälischen Friedensvertrages nachvollzogen werden. Nur durch Gebietsabtretungen an die Garantemächte des Friedens, Frankreich und Schweden, wurde die Durchsetzung des Friedens im Reich möglich. So wurde Schweden unter anderem das Herzogtum Bremen, die Stadt Wismar und Pommern, Frankreich unter anderem ein Großteil des Elsass und einige Reichsstädte zugesprochen. Frankreich stieg mit dem Vertrag zur europäischen Großmacht auf; die Niederlande und die Schweiz erhielten staatliche Souveränität.

- **Textquelle Q15, Seite 94: Beschreibung der Einwohner der Ukraine**

In dieser Beschreibung charakterisiert ein französischer Militäringenieur im Dienste Polen-Litauens die Einwohner der Ukraine.

Dabei werden Merkmale der Kosaken und Bauern gegenübergestellt. Damit versucht er zu erklären, warum sich viele Bauern den Kosaken anschließen:

Kosaken:

- orthodoxer Glaube (Z. 1 f.),
- primitive Kleidung (Z. 5),
- schlau, geschickt, witzig und großzügig (Z. 6 f.),
- genügsam und freiheitsliebend (Z. 7 ff.),
- rebellisch bei drohender Einschränkung ihrer Freiheit (Z. 10 ff.),
- stark, ausdauernd, unermüdlich, frech, tapfer, unerschrocken (Z. 15 ff.)

Bauern:

- sklavengleiches, bedauernswertes Leben durch die zu leistenden Hofdienste (Z. 20 ff.)

- **Rekonstruktion R18, Seite 96: Pikeniere und Musketier**

Mithilfe der Rekonstruktionszeichnung erhalten die Schüler/-innen eine Vorstellung von der typischen Bewaffnung der westeuropäischen Infanterie im 17. Jahrhundert.

- **Gemälde Q19, Seite 97: „Plünderung eines Dorfs“ (Pieter Snayers, um 1640)**  
Das Gemälde des flämischen Künstlers Pieter Snayers soll dem Betrachter die verheerenden Auswirkungen des Kriegs für die Landbevölkerung verdeutlichen. Die Söldner, die die Kriegshandlungen ausübten, blieben dabei meist anonym, da sie aufgrund der noch fehlenden Uniformierung einer bestimmten Kriegspartei nicht einfach zugeordnet werden konnten.
- **Textquelle Q20, Seite 97: Tagebucheintrag des Söldners Peter Hagendorf von 1634/35**  
Anhand des Tagebuchauszuges können die Schüler/-innen erfahren, welche Auswirkungen das Motto „der Krieg ernährt den Krieg“ für die Zivilbevölkerung hatte.  
In sachlichem Ton schildert Hagendorf, dessen Tagebuch als ein wichtiges historisches Dokument über den Alltag eines Söldners im Dreißigjährigen Krieg gilt, zunächst die Einnahme (Z. 1 ff.) und Plünderung (Z. 5 ff.) Landshuts 1634. Gewalt in Form von Raubüberfällen und Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung (Z. 7). Danach erfolgt ein Eintrag zur Belagerung der Stadt Colmar. Während der Belagerung vernichteten die Söldner die Ernte der Stadtbewohner (Z. 12 ff.). Während der Belagerung seien die Frau und der Sohn des Söldners zu Tode gekommen (Z. 20 ff.).  
Der sachlich-nüchterne Ton Hagendorfs wird den Schüler/-innen unangemessen erscheinen, da er in starkem Kontrast zu den geschilderten Grausamkeiten des Kriegs steht. Diese Nüchternheit muss zum Teil aus der Zeit heraus verstanden werden; sie lässt auch erahnen, wie sehr ein Mensch, für den Krieg seit vielen Jahren zum Alltag geworden ist, emotional abgestumpft.
- **Textquelle Q21, Seite 97: Bericht eines łowiczer Arztes und Apothekers, um 1655/56**  
Der Zeitzeugenbericht eines polnischen Arztes über die Situation der Stadt łowicz während des Polnisch-Schwedischen Krieges verdeutlicht die Belastungen und Leiden der Stadtbevölkerung.  
Dabei wird deutlich, dass die schlimmsten Gräueltaten nicht nur vom Feind ausgingen, sondern auch von den Soldaten des Heimatlandes zu befürchten waren. Denn die Soldaten mussten sich ihren Sold durch Plünderungen selbst sichern. Der Arzt berichtete, dass die łowiczer nach der Einnahme der Stadt durch schwedische Truppen zunächst deren Soldaten und Pferde verpflegen mussten (4 ff.). Vielen Bewohnern sei aller Besitz entwendet (Z. 8 f.) und eine hohe Summe an Steuern erhoben worden (Z. 10 ff.). Auch Gotteshäuser und Klöster seien dabei nicht verschont geblieben (Z. 12 ff.). Die halbe Stadt wurde niedergebrannt (Z. 27 ff.). Jedoch bezeichnet er all dies als leichter zu ertragen, als das, was die polnischen Soldaten der Stadt und ihren Einwohnern angetan hätten. Diese seien an Ostern 1656 heimlich in die Stadt eingedrungen und hätten sie ausgeplündert. Was von den Plünderungen noch übriggeblieben ist, hätten sich dann noch Bauern aus dem Umland gesichert (Z. 29 ff.).

## Erwartungshorizont

Im Folgenden wird ein Überblick über die Ergebnisse gegeben, die nach der Erarbeitung des Materials in die Auseinandersetzung mit der jeweiligen Problemstellung einfließen sollen.

**Stunde 1–3:** „Kriege in Europa im 17. Jahrhundert – Kampf um den rechten Glauben oder um die Macht?“

- **Gruppe 1: Polnisch-Russischer Krieg**

In der Darstellung dieses Konflikts werden im Autorentext vor allem macht- bzw. herrschaftspolitische Interessen Moskaus, Polen-Litauens und Schwedens sowie deren Verbindungen geschildert. Neben dem Kampf Polen-Litauens gegen das Moskauer Hegemonialstreben wird als Motiv vor allem das Ringen der drei Mächte um die Kontrolle des Ostseehandels genannt. Die Wahl Sigismund III. Wasa auf den polnisch-litauischen Thron bringt dessen schwedische Thronansprüche und den Versuch, Polen-Litauen und Schweden in einer Personalunion zu vereinen, als weiteren Konfliktfaktor mit ins Spiel. Im Krieg um Moskau als Folge des innenpolitischen Machtvakuum („smuta“) werden neben dem Versuch, Machtinteressen durchzusetzen, auch die Motive der Bevölkerung reflektiert, die ebenfalls zum Ende der polnisch-litauischen Besetzung Moskaus beitrugen. Orthodoxe Bauern und Bürger beteiligen sich an einem Aufstand, der sich gegen das Verhalten der polnisch-litauischen Truppen richtet, aber auch deren Furcht vor einem steigenden Einfluss der katholischen Kirche verdeutlicht.

- **Gruppe 2: Dreißigjähriger Krieg**

Der Dreißigjährige Krieg wird im Autorentext grundsätzlich durch die Verzahnung von konfessionellen und machtpolitischen Interessen erklärt. Auf Reichsebene wird der Konflikt exemplarisch am Versuch der protestantischen Reichsstände geschildert, politische Rechte und religiöse Freiheiten gegenüber dem katholischen Kaiser zu verteidigen und durchzusetzen (→Q5). Deutlich wird, dass nach der Ausweitung des Krieges durch den Eintritt Schwedens und später Frankreichs Hegemonialfragen und machtpolitische Interessen ausschlaggebend für den weiteren Kriegsverlauf werden (→Q7, Q8). Die Bildquellen stellen oft den religiösen Charakter des Krieges in den Vordergrund (→Q9).

- **Gruppe 3: Kosakenaufstand in der Ukraine:**

Die Ursachen des Chmielnicki-Aufstandes waren laut Autorentext zum einen die wirtschaftliche Ausbeutung der ukrainischen Landbevölkerung durch die adligen polnischen Landbesitzer (→Q15) und zum anderen die Forderung der christlich-orthodoxen Kosaken nach Anerkennung ihrer Freiheiten und politischen Gleichstellung mit dem polnischen Adel. Eine weitere Verschärfung erfuhr der Konflikt durch den Übertritt eines Großteils der Schlachta und Magnaten zum katholischen Glauben, was auf die religiöse Dimension dieses Konflikts verweist. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Pogrome hingewiesen, die die Aufständischen mit Beteiligung der christlichen Bevölkerung an der jüdischen Bevölkerung verübten, da diese angeblich unter besonderem Schutz des Königs standen.

- **Gruppe 4: Polnisch-Schwedischer Krieg**

In diesem Krieg werden zunächst die machtpolitischen Interessen betont, die schwedische Truppen dazu veranlassten, in das durch die rebellierenden Kosaken und die russische Besetzung geschwächte Polen-Litauen einzudringen. Sie wollten damit die Kontrolle über den Ostseeraum erlangen. Im Versuch der polnischen adligen und bäuerlichen Bevölkerung, die schwedischen Besatzer zu vertreiben, wächst der Widerstand gegen den Protestantismus; die Bindung an die katholische Kirche wird stärker.

**Fazit:**

Insgesamt findet man bei der Untersuchung der Kriegsmotive sowohl religiöse als auch machtpolitische Gründe in jeweils unterschiedlich ausgeprägter Form, wobei erstere oft auch der Kriegspropaganda dienten und inneren Zusammenhalt stiften sollten. Schwer haltbar erscheint dagegen die Bezeichnung des Dreißigjährigen Krieges als reinen Konfessionskrieg, da sich während des Kriegsverlaufs auch Bündnispartner unterschiedlicher Konfessionen zusammenfanden, um Machtinteressen durchzusetzen.

**Stunde 4:** „Die Situation der Bevölkerung während der Kriege des 17. Jh. – ‚leben wie die Tier?‘“

Der Autorentext sowie die Quellen verdeutlichen, was unter dem Grundsatz „der Krieg ernährt den Krieg“ zu verstehen ist und welche Folgen er für die Menschen damals hatte. Für die Heerführer wurde es immer schwieriger, den Krieg zu finanzieren. Deshalb waren viele von ihnen damit einverstanden, dass die Söldner das eroberte Land zu ihrem eigenen Nutzen plünderten. Weite Teile des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation wurden in der Folge verwüstet; die Zivilbevölkerung erfuhr großes Leid und Elend (→ Q20, Q21).

Die Erfindung der Feuerwaffen führte zu einer „militärischen Revolution“, da sich die ursprüngliche Kriegsführung, die in der unmittelbaren Auseinandersetzung auf dem Schlachtfeld „Mann gegen Mann“ bestand, änderte (→ R18). Die Bekämpfung des Feindes über weitere Distanzen war mit den neuen Feuerwaffen möglich.

In der Diskussion der Ergebnisse im Rahmen der Problemstellung werden wohl vor allem die persönlichen Berichte der Zeitzeugen (→Q20, Q21) auf die Schüler/-innen wirken und daher zum Tragen kommen (vgl. die Ausführungen im didaktisch-methodischen Kommentar, Seite 6–7).

## Internetadressen

---

- <https://www.dhm.de/ausstellungen/dauerausstellung/epochenbereiche/1500-1650.html>  
*Dokumentation der Ausstellungsstücke der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums zu Reformation und Dreißigjährigem Krieg*
- <http://www.zeit.de/zeit-geschichte/2017/05/dreissigjaehriger-krieg-westfaelische-frieden-syrien-georg-schmidt-interview>  
*Interview mit dem Historiker Georg Schmidt zum Dreißigjährigen Krieg und der Bedeutung des Westfälischen Friedens vom 23.11.2017*
- <http://othes.univie.ac.at/43229/1/45220.pdf>  
*Wissenschaftliche Abhandlung zur zeitgenössischen Flugblattpropaganda zu Gustav-Adolf von Schweden (1630–1635)*

## Kompetenzen

### Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können wesentliche Konflikte im Europa des 17. Jahrhunderts nennen und räumlich einordnen.
- können Ursachen, Verlauf und Folgen ausgewählter Konflikte zusammenfassend beschreiben.

### Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- organisieren selbstständig ihren Arbeitsprozess in Gruppen.
- visualisieren und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse angemessen.
- üben sich im angemessenen Umgang mit verschiedenen Gattungen historischer Darstellung und Quellen.

### Urteilskompetenz

- gehen mit Perspektivität in Quellen kritisch um.
- fällen ein reflektiertes historisches Sachurteil zu Problemstellungen.
- entwickeln über die Auseinandersetzung mit Kriegsursachen in der Vergangenheit eine Orientierung in der eigenen Gegenwart.

## Arbeitsplan

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97

### 1. Polnisch-Russischer Krieg (bis Mitte 17. Jh.)

Phasen	Aufgaben	Arbeitsform und Hilfsmittel	Zeit
<b>1. Stunde</b>			
I.	<p>Informiert euch anhand des Autorentexts auf S. 88–89 über den Konflikt zwischen Polen-Litauen und Moskau.</p> <p>Bearbeitet anschließend arbeitsteilig die Aufgaben 1–4 auf S. 89 in eurem Buch. Wer seine Aufgabe erledigt hat, hilft bei der Lösung einer anderen.</p>	<p>Einzel- oder Partnerarbeit</p> <p>zu Aufgabe 4: <b>Computer/Internet</b></p>	max. 25 Min.
II.	Stellt eure Ergebnisse in der Gruppe vor.	Einzelpräsentationen	insgesamt max. 15 Min.
III.	Diskutiert innerhalb der Gruppe, ob der Konflikt von machtpolitischen Interessen oder dem Kampf um den rechten Glauben geleitet wurde. Formuliert hierzu eine kurze Stellungnahme.	Diskussion	5 Min.
<b>2. Stunde</b>			
IV.	Erstellt gemeinsam auf der Grundlage eurer Arbeitsergebnisse ein Plakat, das über den Krieg informiert. **	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Plakate, Stifte, Papier, Schere, Kleber (evtl. Ausdrucke der Abb. aus dem Buch)</p>	45 Min.
<b>3. Stunde</b>			
V.	Präsentiert euer Thema mithilfe des Plakates in einem Kurzvortrag vor der Klasse.	Einzel- oder Gruppenpräsentation	5–7 Min. (je Gruppe)

\*\* Hinweise zur Erstellung des Plakates:

→ Achtet darauf, dass Ursachen/Auslöser, Verlauf und Folgen des Krieges abgebildet und im Vortrag beschrieben werden.

→ Wählt innerhalb der Gruppe weitere Inhalte aus, die für die Zuhörer interessant sind und

die helfen, zu entscheiden, ob der Kampf um Macht oder der Kampf um den rechten Glauben im Vordergrund standen. Das Plakat sollte abschließend euer Fazit zu dieser Frage abbilden.



## Arbeitsplan

Europa – Unsere Geschichte, Band 2: Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97

### 2.1 Dreißigjähriger Krieg (1618–1648) Ursachen und Auslöser

Phasen	Aufgaben	Arbeitsform und Hilfsmittel	Zeit
<b>1. Stunde</b>			
I.	<p>Informiert euch anhand des Autorentextes auf S. 90 und 93 über den Krieg.</p> <p>Bearbeitet danach arbeitsteilig die Aufgaben 1–3 auf Seite 91 in eurem Buch. Wer seine Aufgabe erledigt hat, hilft bei der Lösung einer anderen.</p>	Einzel- oder Partnerarbeit	max. 25 Min.
II.	Stellt eure Ergebnisse in der Gruppe vor.	Einzelpräsentationen	insgesamt max. 15 Min.
III.	Diskutiert innerhalb der Gruppe, ob der Konflikt von machtpolitischen Interessen oder dem Kampf um den rechten Glauben geleitet wurde. Formuliert hierzu eine kurze Stellungnahme.	Diskussion	5 Min.
<b>2. Stunde</b>			
IV.	Erstellt gemeinsam auf der Grundlage eurer Arbeitsergebnisse ein Plakat. **	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Plakate, Stifte, Papier, Schere, Kleber (evtl. Ausdrucke der Abb. aus dem Buch)</p>	45 Min.
<b>3. Stunde</b>			
V.	Präsentiert euer Thema mithilfe des Plakates in einem Kurzvortrag vor der Klasse.	Einzel- oder Gruppenpräsentation	5–7Min. (je Gruppe)

\*\* Hinweise zur Erstellung des Plakates:

→ Achtet darauf, dass Ursachen und Auslöser des Krieges abgebildet und im Vortrag beschrieben werden.

→ Wählt innerhalb der Gruppe weitere Inhalte aus, die für die Zuhörer interessant sind und die helfen, zu entscheiden, ob der Kampf um Macht oder der Kampf um den rechten Glauben im Vordergrund standen.

## Arbeitsplan

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97

### 2.2 Dreißigjähriger Krieg (1618–1648)

#### Verlauf und Folgen

Phasen	Aufgaben	Arbeitsform und Hilfsmittel	Zeit
<b>1. Stunde</b>			
I.	Informiert euch anhand des Autorentextes auf S. 90 und 93 über den Krieg.	Einzel- oder Partnerarbeit	max. 25 Min.
	Bearbeitet danach arbeitsteilig die unten aufgeführte Aufgabe* sowie die Aufgabe 2–4 auf S. 93 in eurem Buch. Wer seine Aufgabe erledigt hat, hilft bei der Lösung einer anderen.		
	II.		
III.	Diskutiert innerhalb der Gruppe, ob die Auseinandersetzung von machtpolitischen Interessen oder dem Kampf um den rechten Glauben geleitet wurde. Formuliert hierzu eine kurze Stellungnahme.	Diskussion	5 Min.
<b>2. Stunde</b>			
IV.	Erstellt gemeinsam auf der Grundlage eurer Arbeitsergebnisse ein Plakat, das über den Krieg informiert. **	Gruppenarbeit Plakate, Stifte, Papier, Schere, Kleber (evtl. Ausdrucke der Abb. aus dem Buch)	45 Min.
	<b>3. Stunde</b>		
V.	Präsentiert euer Thema mithilfe des Plakates in einem Kurzvortrag vor der Klasse.	Einzel- oder Gruppenpräsentation	5–7 Min. (je Gruppenvortrag)

\*Erkläre, warum sich der Konflikt im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zu einem europäischen Konflikt entwickelte.

\*\* Hinweise zur Erstellung des Plakates:

→ Achtet darauf, dass der grobe Verlauf des Krieges sowie die Folgen abgebildet werden.

→ Wählt innerhalb der Gruppe weitere Inhalte aus, die für die Zuhörer interessant sind und die helfen, zu entscheiden, ob der Kampf um Macht oder der Kampf um den rechten Glauben im Vordergrund standen.

## Arbeitsplan

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97

### 3. Kosakenaufstand in der Ukraine (1648–1657)

Phasen	Aufgaben	Arbeitsform und Hilfsmittel	Zeit
<b>1. Stunde</b>			
I.	Informiert euch anhand des Autorentextes auf den Seite 94 und 95 über die Unruhen und den Kosakenaufstand in der Ukraine im 17.Jh. Bearbeitet danach die unten aufgeführten Aufgaben* arbeitsteilig. Wer seine Aufgabe erledigt hat, hilft bei der Lösung einer anderen.	Einzel- oder Partnerarbeit	max. 25 Min.
II.	Stellt eure Ergebnisse in der Gruppe vor.	Einzelpräsentationen	insgesamt max. 15 Min.
III.	Diskutiert innerhalb der Gruppe, ob der Konflikt eher von gesellschaftspolitischen Interessen oder religiösen Konflikten geleitet wurde. Formuliert hierzu eine kurze Stellungnahme.	Diskussion	5 Min.
<b>2. Stunde</b>			
IV.	Erstellt gemeinsam auf der Grundlage eurer Arbeitsergebnisse ein Plakat. **	Gruppenarbeit Plakate, Stifte, Papier, Schere, Kleber (evtl. Ausdrucke der Abb. aus dem Buch)	45 Min.
<b>3. Stunde</b>			
V.	Präsentiert euer Thema mithilfe des Plakates in einem Kurzvortrag vor der Klasse.	Einzel- oder Gruppenpräsentation	5–7Min. (je Gruppe)

\* Aufgaben:

1. Erkläre, warum an der Wende vom 16. zum 17. Jh. viele Menschen in die Ukraine wanderten.
2. Formuliere auf der Grundlage des Autorentextes sowie R14 eine kurze Selbstvorstellung eines Kosaken. Beginne mit „Ich heiße...“. Gehe unter anderem darauf ein, wer du bist, beschreibe deine Lebenssituation, welche Probleme und Sorgen du hast, welche Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft.
3. Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 95 in deinem Buch.
4. Erkläre, inwiefern religiöse Unterschiede im Verlauf der Unruhen und des Aufstandes eine Rolle spielten.

**\*\* Hinweise zur Erstellung des Plakates:**

- Achtet darauf, dass Ursachen und Auslöser der Unruhen und des Aufstandes von 1648 abgebildet und im Vortrag beschrieben werden.
- Wählt innerhalb der Gruppe weitere Inhalte aus, die für die Zuhörer interessant sind und die helfen zu beurteilen, ob der Konflikt auch eine religiöse Dimension hatte.

## Arbeitsplan

Europa – Unsere Geschichte, Band 2: Neuzeit bis 1815, Kapitel 2.2, S. 88–97

### 4. Polnisch-Schwedischer Krieg (1655–1660)

Phasen	Aufgaben	Arbeitsform und Hilfsmittel	Zeit
<b>1. Stunde</b>			
I.	Informiert euch anhand des Autorentextes auf Seite 95 über den Krieg.  Bearbeitet danach die unten aufgeführten Aufgaben* arbeitsteilig. Wer seine Aufgabe erledigt hat, hilft bei der Lösung einer anderen.	Einzel- oder Partnerarbeit	max. 25 Min.
II.	Stellt eure Ergebnisse in der Gruppe vor.	Einzelpräsentationen	insgesamt max. 15 Min.
III.	Diskutiert innerhalb der Gruppe, inwiefern machtpolitische Interessen oder dem Kampf um den rechten Glauben in diesem Krieg von Bedeutung waren. Formuliert hierzu eine kurze Stellungnahme.	Diskussion	5 Min.
<b>2. Stunde</b>			
IV.	Erstellt gemeinsam auf der Grundlage eurer Arbeitsergebnisse ein Plakat. **	Gruppenarbeit  Plakate, Stifte, Papier, Schere, Kleber (evtl. Ausdrucke der Abb. aus dem Buch)	45 Min.
<b>3. Stunde</b>			
V.	Präsentiert euer Thema mithilfe des Plakates in einem Kurzvortrag vor der Klasse.	Einzel- oder Gruppenpräsentation	5–7 Min. (je Gruppe)

\* Aufgaben:

1. Erläutere die Interessen und Motive Schwedens in diesem Konflikt mithilfe des Autorentextes und der Karte K16.
2. Beschreibe den Verlauf und die Folgen des Krieges.
3. Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 95 in deinem Buch.

\*\* Hinweise zur Erstellung des Plakates:

→ Achtet darauf, dass Ursachen, (grober) Verlauf und die Ergebnisse des Krieges abgebildet und im Vortrag beschrieben werden.

→ Wählt innerhalb der Gruppe weitere Inhalte aus, die für die Zuhörer interessant sind und die helfen zu entscheiden, ob der Kampf um Macht oder der Kampf um den rechten Glauben im Vordergrund standen.



**Zitat zur Herleitung des Problemziels in der 4. Stunde:**

In einem Bibeleintrag aus der Schwäbischen Alb gegen Ende des Krieges heißt es:

*„Wir Leut leben wie die Tier, essen Rinden und Gras. Kein Mensch kann sich denken, dass so etwas vor uns geschehen sei. Viele Leute sagen, es sei jetzt gewiss, dass kein Gott ist.“*

Notiz vom 17.1.1647 in einer Gerstetterer Familienbibel (in: „Gruorn – ein Dorf und sein Ende“, hrsg. v. Angelika Bischoff-Luithlen, Münsingen 1982, S. 83.)

## Impressum

Herausgeber: Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung  
in Zusammenarbeit mit der Eduversum GmbH

Autorin: Susanne Becker ist Gymnasiallehrerin für Geschichte und Deutsch in Mainz/Rhein-  
land-Pfalz. Sie lebt zurzeit in Toronto, Kanada, wo sie bis zur Geburt ihres Sohnes an der  
Deutschen Internationalen Schule unterrichtet hat.

Beratung: Christiane Brandau, Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale  
Schulbuchforschung

Redaktion: Florian Faderl, Katharina Hahslinger, Eduversum GmbH

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt